

Evangelische Stadtkirchengemeinde Baden-Baden

Sonntag Exaudi 2020

Es kommt die Zeit Predigt über Jeremia 31,31ff von Pfarrerin Marlene Bender

Unmittelbar vor der Predigt singt Bezirkskantor Alain Ebert das Lied „Gott, ich komme zu dir“ mit dem unten mehrfach zitierten Refrain.

Im Anschluss an die Predigt ist die gesamte Liturgie abgedruckt, damit alle, die nicht in die Stadtkirche kommen können, einen Hausgottesdienst feiern können.

Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz.

Lege ein neues Lied in meinen Mund.

Das ist ein Gebet, liebe Gemeinde, was unser Kantor eben gesungen hat. Wir haben es früher öfter hier in der Stadtkirche miteinander gesungen. Es kam mir in den Sinn, als ich das Predigtwort für diesen Sonntag las. Und natürlich habe ich es angestimmt, laut, bei uns zuhause. Hier darf ich's ja nicht. Aber ich habe es anders gesungen als früher. Nicht so heiter und unbeschwert. Weniger mit der Betonung auf dem neuen Lied in meinem Mund, viel mehr mit dem Akzent auf der Bitte um ein ungeteiltes, neues Herz.

Denn die Erfahrungen der letzten Wochen zeigen mir, wie geteilt und wankelmütig mein Herz ist.

Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz.

Wer so bittet, vermisst etwas. Vermisst Beständigkeit und Gewissheit, eben: das ungeteilte Herz.

Wer so bittet, weiß, wie sehr das Herz hin- und hergerissen ist: zwischen dem Vertrauen: „Ja, Gott verlässt uns nicht, gerade jetzt nicht, in Zeiten der Pandemie“ und dem Zweifel: „Ist die Krise, in der wir leben, Seine Strafe?“.

Hin- und hergerissen zwischen der Hoffnung: „Gottes Zusage bleibt bestehen“ und der Angst: „Will Er uns vielleicht doch heimsuchen, prüfen? Ist Gott gar zornig über uns?“

Hin- und hergerissen zwischen dem Glauben: „Jesus leidet mit allen, die krank sind, er verlässt die Sterbenden nicht“ und der Überzeugung: „Das hat doch gar nichts mit Gott zu tun. Der lässt das alles zu, aber weder verursacht er die Pandemie noch beendet er sie. Damit müssen wir schon selber fertig werden.“

Vielleicht sind auch Sie so hin- und hergerissen: Was ist richtig und verlässlich?

Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz.

Wer so bittet, sehnt sich nach Klarheit. Nach einem neuen, ungeteilten Herzen hier und heute. Jetzt. **Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz**, damit ich Antworten finde auf das Warum?; damit ich erkenne, wo Du, Gott, dich finden lässt, welches Ziel du mit dem allem verfolgst.

Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz.

Doch noch bevor ich darum bitte, hat Gott schon die Initiative ergriffen. Hat Er schon geredet. Hören wir seine Stimme, die Verheißung, wie sie uns heute aus dem Buch des Propheten Jeremia entgegnet. Hören wir im 31.Kapitel die Botschaft:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein

Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Nicht meine Bitte um ein ungeteiltes Herz steht am Anfang, sondern Gottes Zusage: *Ich will euch neue, ungeteilte Herzen geben, euch ein neues Lied in den Mund legen. Ich will einen neuen Bund mit euch schließen.*

Nun können wir es uns einfach machen und sagen: Der alte Bund, das war Gottes Geschichte mit Israel, das war die Befreiung aus der Sklaverei, das war die Übergabe der 10 Gebote, auf steinerne Tafeln geschrieben. Das betrifft Israel, nicht uns. Israel hat den Bund gebrochen, ist eigene Wege gegangen, und Gott hat es ins Verderben rennen lassen. Sie mussten die Konsequenzen ihres Ungehorsams tragen, weil ihr Herz nicht ungeteilt bei ihrem Gott war; weil es hin- und hergerissen war zwischen den Versuchungen der Macht und dem Wunsch, so zu sein wie all die anderen Völker um sie her. Was geht uns das an?

Liebe Gemeinde, Sie merken es: Hier liegt eine der Wurzeln des christlichen Antijudaismus, dieses Überlegenheitsgefühl, das in unserer Geschichte rasch zum Antisemitismus wurde und leider heute wieder seine Fratze zeigt.

Wäre jedoch der Gott des alten Bundes ein rachsüchtiger Tyrann, der die Ungehorsamen bestraft und ins Verderben rennen lässt, wie hätte Er dann seinem Volk sagen können: *Siehe, es kommt die Zeit ..., da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen?*

Nein, Gott gibt sein Volk nicht auf. Darum hat er seinen Sohn just zu diesem Volk geschickt. In Jesu Herz sehen wir den neuen Menschen, ihm hat Gott Sein Gebot ins Herz geschrieben, und durch ihn hat er uns, die Heiden, eingeladen, dazuzukommen. Durch die Taufe sind auch wir mit Gott im Bund.

Darum hören wir bis heute mit Israel auf die Worte des Alten, des Ersten Testaments; darum beten mit ihm die Psalmen; darum glauben wir, dass Seine Verheißungen auch uns gelten.

Aber mit Israel erkennen wir auch: Als Bundespartner scheitern wir immer wieder. Wir sind unzuverlässig. Unser Herz ist nicht ungeteilt bei unserem Gott. Es ist wankelmütig.

In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

Israel hat es erlebt: Die Befreiung aus der Sklaverei, die Begleitung Gottes auf dem Weg durch die Wüste. Seine rettenden Taten – aber wie schnell waren sie vergessen, als das Gelobte Land erreicht war! Der Dank nutzt sich rasch ab. Aus einer Herzenssache wird ein Lippenbekenntnis.

In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.

Wir alle haben es erlebt: 75 Friedensjahre liegen hinter uns, ein Leben in Freiheit, Wohlstand, ja Reichtum.

Viele von uns haben es erfahren: dass Gott in unser Leben eingreift zum Guten – z.B. nach einer überstandenen Krankheit.

Wir haben es gelernt: dass Gott mit jedem von uns in der Taufe einen Bund schließt. All diese Einsichten und diese Erfahrungen mögen tröstlich sein, wenn´s brenzlig wird. Aber wie schnell vergisst unser Herz das Gute, wie schnell vergessen wir Gott.

Fazit: *Meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht Gott.*

Nun könnte man den Schluss ziehen: Gott hat genug von uns. Er lässt uns das jetzt büßen. Er bestraft uns, sucht uns heim. Für Israel das Exil, für uns Corona als Strafe Gottes.

Wer so denkt, hat das Wesentliche überhört: *Ich will einen neuen Bund schließen, will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will*

*ihr Gott sein. Der Barmherzige hat noch nie den Tod des Sünders, des Gottlosen, geschweige denn des Unschuldigen gewollt. Aber er will, dass wir aufwachen, umkehren. Darum sind Seuchen, Kriege oder Naturkatastrophen nicht Antworten eines strafenden Gottes. Oft sind sie schlicht die Konsequenz unseres gottlosen Lebens. Manchmal sind sie aber auch wie ein Schuss vor den Bug: *Stopp, haltet inne, macht nicht so weiter, ihr lebt ein Leben, das in die falsche Richtung führt! Ihr könnt, ihr dürft, ihr sollt umkehren! Immer wieder.* Denn, so realistisch ist Gott, das menschliche Herz bleibt störrisch und zerrissen. Noch ist es nicht geheilt, noch nicht ungeteilt. Aber Gott gibt uns nicht auf.*

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR,

Es kommt etwas, das jetzt noch nicht da ist. Die großen Verheißungen Gottes werden erst noch erfüllt. Wir müssen warten. -Die ungewohnte Situation, in der wir uns seit vielen Wochen befinden und die sicher auch noch lange so bleiben wird, sie wird für mich zum Sinnbild: Das Warten gehört nicht nur zur gegenwärtigen Lage in der Corona-Krise. Es gehört zu unserem Glauben dazu - zu warten, dass Gottes Verheißung sich erfüllt.

Siehe, es kommt die Zeit. Bis dahin schwankt der Glaube, wird das Herz hin- und hergerissen. Aber bis dahin gibt es auch das andere: Gottes Nähe in unserem Herzen. Der Blick auf Jesus genügt da: In ihm sehen wir den wahrhaft neuen Menschen, zu dem uns Gott einmal machen wird. Mit Jesus ist der neue Bund schon da, mit ihm hat die Zukunft Gottes begonnen. Nun warten wir mit Israel auf die Vollendung und beten:

*Wie gut, dass du, Herr, diese Verheißung wahrmachst. Ich vertraue dir. Dass du es gut mit mir meinst. Dass du eine Zukunft für mich hast, auch wenn ich sie jetzt nicht sehe. Dass du mir meine Zweifel vergibst, meine Ungeduld, meine Forderungen, meine Enttäuschungen. Dass du mich auf deine Zukunft mit uns hoffen lässt; dass du mich warten lehrst auf die Erfüllung deiner Verheißung. **Siehe, es kommt die Zeit.***

Amen.

Gottesdienstliturgie

Orgelvorspiel /Lied EG 128, 1-3 „Heiliger Geist, du Tröster mein“

Begrüßung

Im Namen des dreieinigen Gottes kommen wir zusammen zu diesem Godi am So. Exaudi.

Exaudi, Herr höre meine Stimme!

Ein Ruf aus der Tiefe, ein Schrei der Sehnsucht: *Höre uns, verbirg dich nicht, komm und hilf uns!* So beten Menschen in Not. So betet das Volk Israel, so riefen die Jünger, nachdem Jesus von ihnen gegangen war, damals, nach seiner Himmelfahrt. Jesus war fort. Jedenfalls hatte er sich von ihnen verabschiedet. Sie sahen ihn nicht mehr. Sie fürchteten sich, hatten Angst vor der Zukunft. Sie saßen zusammen, beteten und gingen nicht raus.

Ausgangsbeschränkung sozusagen, selbstgewählt. Sie warteten darauf, dass sich erfüllte, was er versprochen hatte:

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein.“

Der ist aber noch nicht gekommen. Also hoffen sie. Und beten. Und wir mit ihnen.

EG 781.9 Kantor „Der Herr ist mein Licht und mein Heil!“

Psalm 27/bl 909 Liturgin und Ältest/r A 2 sprechen im Wechsel

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; *
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft; *
vor wem sollte mir grauen?
HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; *
sei mir gnädig und antworte mir!
Mein Herz hält dir vor dein Wort: /
„Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ *
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, *
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht *
und tu die Hand nicht von mir ab,
du Gott meines Heils!
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, *
aber der HERR nimmt mich auf.
HERR, weise mir deinen Weg *
und leite mich auf ebener Bahn
um meiner Feinde willen.
Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde! *
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf
und tun mir Unrecht.
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde *
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.
Harre des HERRN! *
Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

EG 781.9 *Kantor*

Liturgin: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

Ä 2 Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von ewigkeit zu Ewigkeit.
amen

EG 781.9 *Kantor*

Gebet bl 909.2 *Liturgin:*

Gott ist mein Licht, wenn es finster ist.
Er ist mein Schutz, wenn ich Angst habe.
Vor wem sollte ich mich fürchten? Vor den Menschen? Vor dem Alleinsein?
Gott ist stärker. Gott ist bei mir.
Verlass mich nicht, zeige mir meinen Weg, begleite mich.
Wenn du bei mir bist, habe ich Mut. Wenn du mir hilfst, bin ich stark.
Du, Gott, bist mein Licht, wenn es finster ist, und mein Schutz in der Nacht.
Ich danke dir, dass du mir hilfst.
Gottfried Mohr / Andreas Weidle

Lied/Musik bl 51 (Refrain: „Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz“)

Predigt zum Sonntag Exaudi Jer. 31, 31ff s. Eingangsblatt

Musik und Fürbitten

Kantor Refrain bl 116 „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“

Refrain: ***Da wohnt ein Sehnen tief in uns....***

Ä 1 Christus, du hast offene Ohren für unser Rufen.

Wir sehnen uns nach einem neuen Geist und nach einem neuen Herzen.

Wir bitten dich für alle, die friedlos und zerrissen sind,

die das Ziel und den Sinn ihres Lebens nicht finden,

die sich flüchten in Zerstreuung und Unruhe

und die in diesen Zeiten der Einschränkung nichts mit sich anzufangen wissen.

Wir beten für sie und uns:

Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.

In Sorge, im Schmerz, sei da, sei uns nahe, Gott.

Pfrn: Christus, du willst die Erde mit deinem Geist erneuern.

Du weißt aber, wie sehr wir am Alten festhalten, wie wir um unsere Privilegien und unseren Lebensstandard fürchten.

Mache aus uns Menschen mit Weitblick, Besonnenheit, Demut und klarer Urteilskraft.

Wir beten: ***Um Einsicht, Beherrztheit, um Beistand bitten wir.***

In Ohnmacht, in Furcht, sei da, sei uns nahe, Gott.

Ä 1: Christus, unser Bruder und Herr, du siehst die vielen, die an der Pandemie erkrankt sind, du weinst mit ihnen, du trauerst mit uns.

Wir bitten für die Menschen in Brasilien und in weiten Teilen Afrikas, in Indien und

Bangladesh, für die es nicht ausreichend Medikamente, Krankenhäuser und Ärzte gibt.

Wir bitten: ***Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.***

In Krankheit, im Tod, sei da, sei uns nahe, Gott.

Pfrn: Christus, du ewige Liebe,

erneuere diese Welt, erneuere deine Kirche und beginne bei uns.

Stärke uns im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung.

Wir bitten: ***Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.***

Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott.

Kantor Refrain bl 116 „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“

Pfrn: Alles, was uns noch bewegt, bringen wir mit den Worten Jesu vor unseren himmlischen Vater (beten Sie bitte leise mit):

Vater unser

Ä 2 Abkündigungen

Segen

Lied/Musik EG 501 „Wie lieblich ist der Maien“